

Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

werden konnten, so dass die Zentralvorstandssitzungen stets für grundlegende Auseinandersetzungen freigehalten werden konnten. Leider ist es uns noch nicht vollständig gelungen, eine lebendigere Beziehung zu den Regionalgruppen zu finden, da auch der Zentralvorstand aus Leuten zusammengesetzt ist, die ein reiches Arbeitsprogramm zu bewältigen haben. Immerhin haben wir einige Versuche unternommen und einige Resultate erreicht. Es liegt mir als Präsident sehr daran, den grossen Einsatz und die sehr engagierte Mitarbeit meiner Kollegen zu verdanken. Ich freue mich, dass keiner demissioniert hat und damit alle Kräfte weiterhin unserem Verein zur Verfügung stehen.

Menzingen, 29. Mai 1979
Constantin Gyr, Präsident

Umschau

20 Jahre Verband der Heilpädagogischen Ausbildungsinstitute

Im Rahmen der Arbeitstagung 1979 beging der Verband der heilpädagogischen Ausbildungsinstitute der Schweiz (VHpA; früher: Verband der heilpädagogischen Seminarien der Schweiz, VHpS) sein 20jähriges Bestehen. Der jetzige Präsident, Dr. M. Heller, gab einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte und die Arbeiten des VHpA in den vergangenen Jahren. Da es sich dabei um einen wichtigen Aspekt der jüngeren Geschichte schweizerischer Heilpädagogik handelt, beschloss die Generalversammlung, eine ausführliche historische Aufarbeitung ins Auge zu fassen. Als aktuelles Problem soll das Pro und Contra der heilpädagogischen Vollzeit- bzw. Teilausbildung studiert werden. Die Versammlung wählte Prof. Dr. E. Montalta zum Ehrenpräsidenten und Edwin Kaiser zum Ehrenmitglied des VHpA.

Die 2. VHpA-Arbeitstagung vom 16.–17. März 1979 in Gwatt/Thun war Ausbildungsfragen und Forschungsmittellungen gewidmet. Die verschiedenen Kommissionen des Verbandes orientierten ausführlich über ihre Arbeiten zur Ausbildung der Heilpädagogen allgemein, von Logopäden sowie von Früherziehern. Vertreter der verschiedenen Institute hatten erstmals Gelegenheit, ihre Forschungs- oder Studienabschlussarbeiten gegenseitig vorzustellen. Die Referate sollen teilweise in der Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN) erscheinen. Es ist zu hoffen, dass diese Arbeitstagungen im Interesse einer fruchtbaren Kommunikation unter den Ausbildungsinstituten zu einer sinnvollen Tradition werden.

(AB)

Koordinierende Tätigkeit der KOSLO

An der im Bürgerhaus in Bern abgehaltenen Präsidentenkonferenz der Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen (KOSLO) wurde man sich bewusst, welche Vielfalt im schweizerischen Schulwesen vorhanden ist.

Wohl bestehen hoffnungsvolle Ansätze zu einer vernünftigen regionalen oder interkantonalen Schulkoordination, doch muss man Schritt für Schritt behutsam vorwärtsgehen und vorläufig nur am Rande an eine gesamtschweizerische Kooperation denken! Es braucht unendlich viel Geduld und Ausdauer, die Behörden und die Lehrkräfte der verschiedensten Schulstufen aus den einzelnen, nun 26 Kantonen an den gleichen Verhandlungstisch zu bringen. Ein wertvolles Mittel dazu bildet die KOSLO.

Vielseitige Tätigkeit

Wie Geschäftsführer F. von Bidder in seinen Mitteilungen bekanntgab, fehlt es nicht an Arbeit in der KOSLO. Aber die aktive Mitarbeit lässt da und dort zu wünschen übrig. Oft werden die schon stark beschäftigten Präsidenten in die Leitung der KOSLO gewählt, was der Norm und den Statuten entspricht; aber es gibt in der Tat ausserordentlich stark beanspruchte Lehrkräfte aller Schulstufen, die sich auch für öffentliche und politische Ämter zur Verfügung stellen und dann neben ihrem Hauptberuf nur noch eine knappe Freizeit besitzen. Und doch wäre eine regelmässige gegenseitige Orientierung über die Anliegen der Lehrerschaft und namentlich über die intensive Zusammenarbeit über die Kantonsgrenzen hinweg von grösster Wichtigkeit!

Beziehungen zur EDK

Die Zusammenarbeit zwischen der EDK und der KOSLO hat sich im vergangenen Jahr noch enger gestaltet. Die heutige Situation im Erziehungs- und Bildungswesen führt dazu, dass die häufigen Kontakte je länger desto unentbehrlicher werden. Das heisst durchaus nicht, dass die KOSLO die Ansichten der EDK uneingeschränkt teilen würde. Die Tatsache, dass sowohl die EDK wie auch die KOSLO Dachorganisationen sind, bringt gewisse Schwierigkeiten mit sich. Auch wirkt die an und für sich so notwendige Schulkoordination vom wahltaktischen Standpunkt aus nicht mehr so «zugkräftig». Die KOSLO und ihre leitenden Organe bemühen sich natürlich darum, diese hoffentlich nur momentanen Schwierigkeiten zu überwinden.

Überprüfung der Statuten der KOSLO

Präsident Jean John ist der Meinung, dass die Statuten der KOSLO als einem wichtigen Dachverband näher und grundlegend überprüft werden sollten. Die allzu föderalistische Struktur, die wir heute haben, kann uns nicht befriedigen, denn sie

bringt gerade für die, die am aktivsten und am engagiertesten mitarbeiten, Frustrationen und Unzufriedenheit. (Wenn das ein welscher Schulfreund sagt, erhält diese Feststellung doppeltes Gewicht!)

In der heutigen Zeit kann nur ein starker und eini-ger Gesamtverband die schweren Aufgaben lösen, die auf die Lehrerschaft zukommen werden. Das SIPRI-Projekt (Überprüfung der Situation in der Primarschule) ist angelaufen. Als Projektleiter wurden Werner Heller und Jean-Pierre Salamin gewählt, die je im Halbamt die keineswegs leichte Aufgabe übernehmen.

Zusammenarbeit

Der Ausschuss Lehrerbildung (gemeinsamer Ausschuss der Pädagogischen Kommission und der Kommission für Mittelschulfragen der EDK) ist an der Arbeit. F. Bettex, Lausanne, präsidiert das ausführende Koordinationsorgan der EDK-Beschlüsse über die «Lehrerbildung von morgen». Die drei Hauptstufen sind aufgrund eines Begehrens der KOSLO in diesem Gremium je durch einen aktiven Lehrer vertreten.

Fremdsprachenunterricht

Die Pädagogische Kommission (PK) der EDK besprach anfangs Mai 1979 das Thema «Einführung des Fremdsprachenunterrichts in den Regionen». Man muss eine Lagebesprechung vornehmen und ernsthaft prüfen, welche Unterstützungs- und Hilfsmassnahmen und insbesondere welcher Beitrag der Lehrerschaft in den verschiedenen Regionen zu leisten möglich und notwendig sein werden.

Die Mitgliederorganisationen, die Wert darauf legen, dass ihre Meinung in der PK-EDK vertreten wird, sind aufgefordert, sich mit einem KOSLO-Vertreter oder mit dem Konferenzsekretär (F. von Bidder in Zürich) in Verbindung zu setzen.

Wahlen in die PK der EDK

Für den zurückgetretenen Moritz Baumberger SLV wird Ursula Bruhin SLV gewählt. Die Ersatzwahl des CARESP-Vertreters wird später vorgenommen. Auch die Ergänzungen in die Kommission für Mittelschulfragen – EDK wurden vorgenommen.

Jahresrechnung 1978 und Budget 1979

Nach den Erläuterungen durch Konferenzsekretär F. von Bidder werden sowohl die Jahresrechnung 1978 (diese mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 4354.35) und das Budget 1979 (mit einem Rückschlag von Fr. 4000.–) einstimmig genehmigt. Die Jahresbeiträge bleiben auf gleicher Höhe. Pro Mitglied werden 40 Rappen erhoben. Da man mit rund 73 600 Mitgliedern rechnet (wovon viele 2- oder gar 3fach in irgend einer Form Mitglied sind), erwartet man Einnahmen von rund 29 450 Franken.

Mit einem neu aufgenommenen Posten von 1000 Franken wird sich die KOSLO je nach Bedarf an Spezialaktionen in bescheidener Weise beteiligen (zum Beispiel Jahr des Kindes).

Neuwahl Präsident KOSLO

Für die nächste Generalversammlung wurden die notwendigen Wahlen vorbereitet. Der turnusgemäss zurücktretende Jean John wird durch den Vertreter des Schweiz. Lehrervereins (SLV), Wilfried Oberholzer, bisher Vizepräsident der KOSLO und des SLV, vorgeschlagen.

Umfrage zur Schulkoordination

Die ursprünglich angesetzte Frist vom 30. März 1979 wurde nur teilweise eingehalten. Es musste eine Mahnung zur Beantwortung der unterbreiteten Fragen verschickt werden.

Bis heute haben von 22 Mitgliederorganisationen deren 13 geantwortet. Man wartet in Zürich sehnsüchtig auf den Rest der erwünschten Angaben! Eine Bitte des Berichterstatters: Sowohl in den Einladungen zu den Anlässen der KOSLO wie im Protokoll sollten alle Vornamen und auch die der KOSLO angeschlossenen zahlreichen Lehrerorganisationen einmal voll ausgeschrieben werden. Es ist mühsam, in einem speziell vorhandenen Abkürzungsverzeichnis die näheren Angaben nachschlagen zu müssen. Bei den Namen der Vertreter sollte auch der Wohnort beigelegt werden.

Eine Anerkennung

Wenn auch gelegentlich das Echo bei der KOSLO etwas gering, ja zu klein ist, stellt sie doch eine wichtige Institution im schweizerischen Bildungswesen dar. Es muss namentlich ihre Bedeutung als Vernehmlassungsorgan und als Partner der EDK hervorgehoben werden. Den leitenden Organen wünschen wir die unerlässliche Geduld, die erforderliche Initiative und viel Erfolg!

Otto Schätzle, Olten

Schülergerechte Wissensvermittlung

Wenn die Paedagogica 79 unter der Leitidee «Lernen für ein neues Jahrhundert» moderne Schulungsmethoden und zweckmässige Hilfsmittel zeigt, kann sie dem Lehrer, der die Interessen seiner Schüler im Auge hat, eine wertvolle Orientierung bieten. Gross ist das Angebot an Unterrichtshilfen, doch sinnvoll sind sie nur dann, wenn sie angepasst an den Stoff und den Schüler eingesetzt werden. Ein Überblick über das breite Angebot, wie es an der Paedagogica 79 gezeigt werden soll, ist deshalb erwünscht. Dass bei einer solchen Gelegenheit auch eine Vorselektion für Anschaffungen getroffen werden kann, ist ein weiterer Vorteil und hilft mit, Fehlinvestitionen zu vermeiden.

Im Rahmen der Paedagogica 79 wird am 22. Mai eine Tagung unter dem Thema «Bildungsauftrag

zwischen Schule und Wirtschaft» durchgeführt. Ziel dieser ZBA-Tagung ist es, die Probleme an der Nahtstelle zwischen Schule und Wirtschaft zu beleuchten. Für die Vertreter der Wirtschaft soll einerseits Klarheit entstehen über Grenzen und Möglichkeiten im Bildungsauftrag der Schule. Wirtschaft und Arbeitswelt müssen sich darüber Rechenschaft ablegen, wie sie ihre Bildungskonzepte an die Schule anschliessen und die Weiterführung in der Arbeitswelt sicherstellen wollen. Auf der andern Seite soll sich die Schule darüber informieren, welche Erwartungen an sie gestellt werden. Das gegenseitige Verständnis und Gespräch will dazu verhelfen, zwangsläufig sich einstellende Zielkonflikte sichtbar zu machen und in ihrer Bedeutung zu beurteilen.

Der Auftrag der Schule, die auf das Leben vorbereiten soll, führt zum Zielkonflikt in der Beantwortung der Frage, was denn das Leben überhaupt sei. Ist Arbeit Lebenserfüllung und hat sich die Schule darauf einzustellen? Grundsätzlich ist vom anthropologischen Ansatz auszugehen und zu analysieren, ob neben Arbeit auch andere – zweckfreie – Bereiche in den Sinn des Lebens einzubeziehen sind.

In diesem Spannungsfeld bewegt sich jeder Pädagoge. Soll die Schule auf die Arbeitswelt vorbereiten oder darf sie sich als Schonraum verstehen und ganz bewusst einen Gegenpol bilden?

Die unterschiedlichen Auffassungen zu dieser Frage stellt die «Wirtschaft» vor einen Zielkonflikt. Für Wirtschaft und Arbeitswelt ist das Leben nicht nur Kunst und Spiel, sie erwartet vom Schüler die Befähigung, in ihre Welt einzutreten. Die Schule nimmt also zwangsläufig zur Kenntnis, was um das Kind herum passiert. Dies allein in einer Laborsituation zu simulieren, wäre utopisch. Akzeptiert sie den Aspekt der Lebenshilfe im Sinne der Vorbereitung auf die Berufswelt, hat sie sich zu fragen, wieweit sie die künftige Situation der Arbeitswelt als echte Erlebnissituation antizipieren kann. Hier werden echte Begrenzungen wirksam, indem von der Praxis her das geschlossene Ideal eines technischen Weltbildes, wie es etwa in Oststaaten besteht, fehlt.

Anders wiederum steht der Pädagoge unter dem Eindruck, dass die Wirtschaft keine speziellen Vorkenntnisse erwünscht. Er weiss sich hierin einig mit den Dozenten der Hochschulen. Gefordert wird vielmehr eine allgemeine Qualifikation, Allgemeinbildung, Offenheit, Teamfähigkeit, Kreativität, Bereitschaft zur Leistung, Arbeitstechnik, Charakter. Neben dieser rein verbalen Formulierung erlebt der Pädagoge aber konkret auch, dass es trotzdem darauf ankommt, ob der Absolvent z. B. in Algebra fortgeschritten ist oder nicht. Ganz aktuell spitzt sich die Situation im Nachgang der Rezession sogar so zu, dass mindestens der berechnete Eindruck entsteht, die schwächeren Schüler hätten am schwersten zu tragen. Se-

kundarschüler werden durch Gymnasiasten verdrängt. Realschüler durch Sekundarschüler. Der weiter Fortgeschrittene in der Schule hat den Vorrang, komischerweise oftmals bei Vertretern der Wirtschaft, die sonst mit humanistischen Bildungsidealen recht wenig anfangen können.

Hier hat sich die Wirtschaft und Arbeitswelt Klarheit darüber zu verschaffen, dass sich die Schule nicht verkaufen lässt, weder einer Ideologie, noch einer Macht, auch nicht der Arbeit, Religion oder Politik. Der Pädagoge sträubt sich mit Recht dagegen, obwohl die entsprechenden Wertordnungen vorhanden sind.

Der Bildungsauftrag der Schule ist nicht zweckgebunden, er ist aber auch nicht zweckfrei. Die Schule muss das Leben in dieser Bipolarität akzeptieren und im Sinne Pestalozzis nach wie vor die Kräfte von Kopf, Herz und Hand bilden. Die Wirtschaft und Arbeitswelt muss sich ebenfalls in ihren Forderungen beschränken und klar beurteilen, welche Prioritäten und Chancen zu nützen sind.

Der Zielkonflikt wird bleiben. Gelingt es aber, das Gespräch in gegenseitigem Respekt zu führen, so wird das Verständnis für die Polaritäten nicht ausbleiben.

Schüler fotografieren

Schul- und Jugendfotografie (SASJF) setzt sich seit Jahren für die Förderung des (Unterrichts-Frei-)Fachs Fotografie in Schule und Jugendvereinen ein. Neben dem Anbieten von zahlreichen Arbeits- und Hilfsmitteln führt sie einen jährlichen Wettbewerb für Jugendfotografen bis zu 25 Jahren durch; der letzte lief unter dem Thema «Sport».

Am jährlichen Symposium – heuer am Samstag, 5. Mai, im Gemeinschaftszentrum Telli Aarau – werden die Arbeiten juriert und die Preise vergeben. 42 Einsender haben dieses Jahr total über 160 Fotos abgegeben, grösstenteils beachtenswerte Aufnahmen. Das Rahmenprogramm umfasst einen Vormittagskurs für Lehrer, Jugendgruppenleiter, Sozialarbeiter und andere an der Jugendfotografie Interessierte. Hansruedi Meyle, der Obmann der SASJF und Beauftragte der FIAP-Weltkommission für Jugendfotografie, stellt sein neues Lehrmittel «Kinder lernen fotografieren» vor.

Mitbestimmung an der Akademie für Erwachsenenbildung

Was für Kursteilnehmer an Veranstaltungen der Erwachsenenbildung schon lange üblich war, soll an der Luzerner Akademie nicht nur im eigentlichen Unterricht, sondern auch in der Trägerschaft verwirklicht werden: die Mitwirkung und Mitbestimmung aller an der Akademie engagierten Personen und Gruppen. Der von der Vereins-

versammlung am 28. März genehmigte Entwurf für neue Statuten sieht zum Beispiel für die Absolventen die Möglichkeit vor, sich als Vereinsmitglieder im Vorstand oder in der Ausbildungskommission mit vollem Stimmrecht zu beteiligen, sich aber auch zu einem eigenen Gremium, dem Kursrat, zusammenzuschliessen. Eine Revision der Gründungsstatuten von 1971 war aber nicht nur wegen des Postulates der Mitbestimmung, sondern ganz allgemein wegen der stetigen und zeitweise recht stürmischen Entwicklung dieser Ausbildungsstätte notwendig geworden. Der Jahresbericht 1978 spricht von rund 185 Personen aus 18 Kantonen, die gegenwärtig in den drei Sektoren der Akademie studieren: Erwachsenenbildung, Jugendarbeit, Betriebsausbildung. Im letzten Jahr konnten nach dem Ausbildungsprogramm auch das Aufnahmeverfahren und die Praktikumsberatung der neuesten Entwicklung angepasst werden. Zahlreiche nationale und internationale Kontakte helfen der Akademie und ihren Verantwortlichen, die Entwicklung der Erwachsenenbildung genau zu verfolgen und auch mitzugestalten. So war 1978 eine Expertengruppe des Europarates während vier Tagen zu Gast, und der Akademieleiter, Armand Claude, wurde zum Präsidenten der Schweiz. Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB) gewählt. Die Vereinsversammlung nahm in Anwesenheit der Regierungsräte Hans-Ernst Balsiger (Luzern) und Meinrad Amstutz (Stans) mit Befriedigung von dieser Entwicklung Kenntnis, bestätigte den Vorstand unter Anton Vonwyl (Littau) in seinem Amt und dankte dem zurückgetretenen Mitgründer Dr. Josef Meier (Hergiswil) für seine grossen Verdienste in der Pionierzeit der Akademie.

Aus Kantonen und Sektionen

Uri:

Aufnahme von sozio-ökonomischen Kategorien in der schweizerischen Schülerstatistik

Stellungnahme des Erziehungsrates

Im Auftrag der Eidg. Kommission für Schulstatistik hatte eine Arbeitsgruppe das Thema «Sozio-ökonomische Kategorien in der schweizerischen Schülerstatistik» bearbeitet. Dieser Bericht vom 20. Oktober 1978 wurde nun den Kantonen zur Vernehmlassung unterbreitet.

Die Arbeitsgruppe geht davon aus, dass die Bedürfnisfrage für die Aufnahme sozio-ökonomischer Kategorien in die schweizerische Schülerstatistik positiv zu bewerten ist. Es könne davon ausgegangen werden, dass der hohe Wert dieser

Merkmale als Indikatoren für zahlreiche Problem-bereiche in der Bildungsverwaltung, -planung und -forschung weitgehend unbestritten ist. Als Merkmale sind vorgesehen «Beruf des Ernährers» und «Stellung im Beruf».

Die Arbeitsgruppe beantragt, im Abstand von je 5 Schuljahren regelmässig sozio-ökonomische Merkmale in die Schulstatistik aufzunehmen. Auf lange Sicht würde die Gruppe sogar einer jährlichen Erhebung den Vorzug geben. Für die Erhebung ist – in Koordination mit der Eidg. Volkszählung – das Schuljahr 1980/81 vorgesehen.

– Im Kanton Uri sind Erfahrungen mit der Individualstatistik vorhanden. Bis ins Jahr 1973/74 wurden sozio-ökonomische Merkmale aufgenommen. Dies führte bei der Lehrerschaft teilweise zu einem Widerwillen gegen die Schulstatistik. Denn in den unteren Klassen inkl. Kindergarten ist der Aufwand für die Lehrerschaft beträchtlich, die Verlässlichkeit der Resultate besonders beim Merkmal «Stellung im Beruf» problematisch. Auf der Oberstufe – besonders bei Mittel- und Berufsschulen – waren die Resultate manchmal fragwürdig, da verschiedene Schüler die Frage nicht ernsthaft beantworteten.

– Es wird anerkannt, dass sich dank den schulstatistischen Grundlagen im sozio-ökonomischen Bereich verschiedene Entwicklungsschritte im Bildungswesen stärker begründen und dadurch politisch leichter vertreten liessen.

– Der Erziehungsrat ist aber überzeugt, dass eine jährliche Erhebung dieser Merkmale nicht erforderlich ist. Eine Erhebung in Zeitabständen von 5 Jahren dürfte die Entwicklungstrends augenfälliger belegen als die jährliche Erhebung.

Es muss vermieden werden, dass durch eine alljährliche Individualerhebung die negative Einstellung zur Schulstatistik wächst.

Aus diesen Gründen ist der Erziehungsrat bereit, den Vorschlag der Arbeitsgruppe zu unterstützen mit der ausdrücklichen Einschränkung, dass auf eine spätere Ausdehnung auf jährliche Individualerhebungen zu verzichten ist.

Solothurn:

Solothurnischer Erziehungsverein

In ihrem neuesten Rundschreiben an die Mitglieder und Freunde des Solothurnischen Erziehungsvereins schreibt Verena Fürst, Trimbach, als Präsidentin, dass man die Arbeit namentlich auch in den Gemeinden und Pfarreien nie ruhen lassen dürfe, wenn es um die Erziehung der Jugend geht. Im «Jahr des Kindes 1979» sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, dass die sich immer neu ergebenden Erziehungsprobleme in Schule, Elternhaus, im kleineren Kreis oder in grösseren Gemeinschaften – wenn möglich auch ökumenisch – besprochen werden.

Es wird auch an die letzte Generalversammlung